

Netzwerken für Kreative

Künstler präsentieren auf Einladung des Wirtschaftsforums Ideen, Konzepte und Projekte

Albert Koeberl

Die Schneekirche. Wer derzeit den Namen des Architekturbüros „Koeberl Doeringer“ hört, der verbindet ihn unweigerlich mit der aufsehenerregenden Schneekirche in Mitterfirmiansreut. Albert Koeberl wertet diese als durchschlagenden Erfolg. Für ihr 12-köpfiges Team in Passau und Schärding genauso wie für den Ort: „Man müsste sehr viel Geld in Werbung investieren, wenn man einen ähnlichen Imagegewinn erzielen möchte“, sagt Koeberl.



Er stellte gestern Abend aber nicht nur das Schnee-Projekt vor, sondern auch zwei andere Bauten, die seiner Meinung nach eine enge Beziehung von Kunst und Architektur bieten: das Befestigungs-

zentrum Reidl in Hutthurm und die „Weinidylle Dreisiebner“ in der Steiermark, als Beispiele von gelungenen Baukunst. – dan

Sylvia Gnatz

Die Schnittstelle von Architektur und Kunst besetzt Sylvia Gnatz in Idealform. Die Landshuterin (geboren 1963) hat bei ihrem Studium der Innenarchitektur im Nebenfach Bildhauerei und Malerei belegt. Diesen künstlerischen Teil ihrer Ausbildung vertiefte sie in mehreren Stationen, so belegte sie an der Akademie der Künste in Berlin ein Seminar bei Jürgen Böttcher. Ihre Diplomarbeit schrieb sie 1992 ebenfalls über ein Kunstthema: Filmarchitektur „Der Mann im Fahrstuhl“ von Heiner Müller.



Sie bildete sich weiter zur Multimedia-Designerin und gründete 2005 die Werbeagentur „sygna“, aber auch der Werkstoff Holz hat es ihr angetan. Ihr Schaffen stellte sie bereits bei zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland der Öff-

entlichkeit dar. Somit bietet sie den Dreiklang aus Werbung, Innenarchitektur und Kunst an. Die Diplom-Ingenieurin wohnt und arbeitet in Aicha vorm Wald. – dan

Elke Rott

Die Passauerin Elke Rott beschreibt ihren Bereich selbst mit „Licht-, Klang- und Medienkunst“. Sie brachte schon Kataloge, CDs und DVDs heraus. Ihr gelang es im vorigen Jahr in das Programm „Atelierförderung“ aufgenommen zu werden. Daraus resultiert, dass sie nun ein Atelierbüro in der Steiningergasse betreiben kann.



Hubert Huber, Niederbayern-Chef des Berufsverbands Bildender Künstler (BBK), sieht darin zahlreiche Möglichkeiten: „Dort kann man nicht nur selbst künstlerisch tätig sein, sondern auch Ausstellungen organisieren, mit Kindern arbeiten oder auch etwas an andere Künstler weitervermieten. Wir alle müssen lernen, unser Kreativpotenzial besser zu nutzen.“

Elke Rott erhielt 2004 den Kreativpreis St. Pölten. Zu ihrem Projekt „eisherz“ sagt sie selbst: „Tanz ist bewegte Eisskulptur.“ – dan



Einsatz für die Kultur- und Kreativwirtschaft (v.l.): Regionalbüroleiter Jürgen Enninger, Katja Kurzke und Dr. Maria Diekmann vom Regionalmanagement sowie Hubert Huber vom Bund Bildender Künstler. – Fotos: Jäger

lebt in Klein- und Kleinstunternehmen sein schöpferisches Potential aus. Oft sperrten sich Kreative gegen wirtschaftliche Überlegungen, gegen das Ziel, mit ihrem Können auch Geld zu verdienen. Das Kompetenzzentrum ziele daher darauf ab, die Wettbewerbsfähigkeit der Branche zu stärken, als Mittler zwischen Bundesregierung und lokalen Akteuren: „Wir machen auf Förderangebote aufmerksam und bieten regelmäßig Sprech-

tage an, auch in Passau“, so „Kreativitäts-Botschafter“ Enninger. In Einzelgesprächen werden Geschäftsideen analysiert, es gibt Tipps zu Fördermöglichkeiten und Netzwerken.

Wie aus Ideen Geschäftsmodelle werden können, zeigten gestern bei der von Stefan Schuster moderierten Gesprächsrunde auch die fünf ausgewählten Künstler – und nutzten den Abend am Stand der Stadt beim „Passauer Frühling“

gleich für weiteres Netzwerken. Und zum Hoffen auf „Win-win-Situationen“, wie sie Architekt Albert Koeberl beschrieb: Das Geld, das ein Bauherr in der Steiermark in gute Architektur für sein preisgekröntes Weingut mit Ferienwohnungen investierte, hat sich schon längst bezahlt gemacht: Dank Auszeichnungen und großer Medienaufmerksamkeit ist er ohne weiteren Aufwand fast immer ausgebucht. – dan/lam

Caroline Nowecki

Was ist der Unterschied zwischen Restaurieren, Konservieren und Renovieren? Caroline Nowecki weiß es genau, aus dem Studium von „Wandmalerei und Architekturoberfläche“ zum einen und aus mehr als zehn Jahren Berufserfahrung zum anderen.



Die 41-jährige Diplom-Restauratorin bietet seit einem Jahr als Selbständige öffentlichen und privaten Auftraggebern gleichermaßen ihr umfangreiches Wissen und Können an. Ob historische Hausfassade, Gemälde oder Kunstfigur – Caroline Nowecki kann mit allem etwas anfangen: „Jedes Kunstwerk ist wichtig, weil es eine Geschichte hat“. Die geborene Französin lebt und arbeitet in Tiefen-

bach und betrachtet Niederbayern als ihre Heimat. So fühlt sie sich derzeit geehrt von der Anfrage, ob sie denn nicht eine Goldhaube reinigen möge. Sie mag. – dan

Je acht Minuten Zeit hatten gestern fünf Künstler aus der Region, um sich und ihre Werke vorzustellen. Acht Minuten, das ist nicht wirklich viel. Und dennoch – oder gerade deshalb? – entstand so ein sehr dichtes Bild, welches großes Kreativpotenzial in der Region steckt.

Doch es schlummert vielerorts noch allzu sehr. Um das zu ändern, hat Hubert Huber vom Bund Bildender Künstler (BBK) in enger Kooperation mit Regionalmanagerin Dr. Maria Diekmann seine Künstlerkollegen ermuntert, nicht passiv auf Kunden und Aufträge zu warten, sondern sich aktiv zu präsentieren: „Wir dürfen nicht im Elfenbeinturm sitzen, sondern müssen zeigen, was wir draufhaben und wem wir damit nützen können.“

Ein Künstler stelle in der Regel die kleinste Form eines Unternehmens dar, ist der Bildhauer überzeugt. Dennoch ist deren wirtschaftliches Potential nicht zu unterschätzen, wie Jürgen Enninger vom Regionalbüro Bayern des Kompetenzzentrums „Kultur- und Kreativwirtschaft“ des Bundes darlegte. Deren privatwirtschaftlicher Sektor – von Architektur und Buchmarkt über Musik, Film und Computerspiel bis hin zur Werbung – habe eine Bruttowertschöpfung von 63 Milliarden Euro und biete insgesamt mehr Menschen einen Arbeitsplatz als die Autoindustrie. Mit Lobbyarbeit tun sich die Kreativen allerdings schwer: Der überwiegende Teil

Eva Simmeth

Der Tanz ist die Kunstform von Eva Simmeth. Die Passauerin unterrichtet in ihrer Heimatstadt Musical und Street Jazz Dance und studiert an der Uni „European Studies“. Sie hat trotz ihrer 24 Jahre schon einige Stationen durchlaufen und Erfahrung gesammelt in München, in Stockholm, Prag, Freiburg und New York.



Nach einer dreijährigen professionellen Bühnentanzausbildung an der Iwanson-Schule in München erhielt Eva Simmeth ein Stipendium in New York. Dort tanzte sie nicht nur bei einer zeitgenössischen Company, sondern war auch ein Work-and-study-Student am Peridance Capezio Center, an dem sie Hip Hop unterrichtete.

Mit 17 gründete sie die Hip Hop Company „Move Mastas“, mit der sie am Südostbayerischen Stadttheater in „Orpheus in der Unterwelt“ zu sehen war. – dan